



Kölner Fachmesse ist Forum für neue Ideen

Die internationale Möbelmesse „imm“ in Köln ist nicht nur die erste Einrichtungsmesse eines jeden Jahres, sondern auch die erste Wahl für renommierte internationale Aussteller und für entscheidungskompetente fachkundige Besucher aus aller Welt. In der Halle 1.1 wird den deutschen Hochschulen aus den Bereichen Produktdesign, Innenarchitektur und Architektur ein eigenes Forum zur Verfügung gestellt, um das Studienangebot und herausragende Arbeiten den Besuchern zu präsentieren. Seit vielen Jahren ist die Fachakademie für Raum- und Objektdesign des Bezirks Oberpfalz in Cham auf dieser internationalen Fachmesse mit einem Stand präsent. „Diese Messe ist für die Akademie ein unverzichtbares Forum unserer Leistungsfähigkeit als Raum- und Objektdesigner, aber auch ein Treffpunkt zum Austausch mit Fachkollegen und Ehemaligen“, sagt Akademieleiter Reinald Baier. Der eigens für die Messe gebaute Stand ist jedes Jahr eine neue Herausforderung: Einerseits muss er die Möglichkeit bieten, die verschiedenen Objekte der Akademieschüler aufzuneh-

men und gut darzustellen, andererseits ist die Funktion als Treffpunkt fürs Gespräch optisch und räumlich perfekt zu erfüllen. Dieses Jahr wurde aus den Entwürfen des zweiten Studienjahres an der Akademie das Modell des Studenten Lenz Gimpl ausgewählt und realisiert. Das auf den Kopf gestellte Haus, eine Holzkonstruktion mit den darin ausgestellten Designmöbeln und Objektentwürfen, kam bei dem Fachpublikum sehr gut an. Der Stand erzeugte auch starke Anziehungskraft, um erfahrene Fachleute der Designbranche und die Studierenden aus Cham zusammenzubringen. „Eine besondere Gelegenheit, die Führer auszustrecken in Richtung Arbeit und Beruf nach dem Abschluss an der Akademie“, bestätigte Lenz Gimpl den besonderen Wert der Messe für die Studierenden aus Cham. Große Unterstützung erhielt die Akademie durch die Holzwerke Gmach in Pöding, die einen Teil des Holzmaterials sponserte, sowie durch die Firma Kappenberger und Braun aus Cham, die große Bildschirme für die Präsentation der Zeichnungen und Entwürfe zur Verfügung stellte. TEXT GÜNTER BONACK, FOTO KÖLN MESSE

Der Bezirk Oberfranken will die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei seinen Beschäftigten verbessern

Für ein optimales Arbeitsklima

Zeit ist ein knappes Gut. Der Ausgleich zwischen Arbeit und Privatleben gleicht einem Balanceakt, bei dem man leicht ins Wanken gerät. Unter der hohen Arbeitsbelastung leidet bei vielen Menschen vor allem die Familie. Daher wünschen sich Arbeitnehmer Veränderungen in der Personalpolitik, um die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie zu meistern.

Beim Bezirk Oberfranken wird dieser Wunsch groß geschrieben. Die wiederholte Verleihung des Zertifikats zum „audit berufundfamilie“ bekräftigt das familienbewusste Klima beim Bezirk Oberfranken als Arbeitgeber, der als einziger Bezirk Bayerns ausgezeichnet wurde. Die berufundfamilie GmbH der gemeinnützigen Hertie-Stiftung zertifizierte den

Bezirk erstmals 2009 und würdigte die unterstützenden Maßnahmen, die Mitarbeitern helfen sollen, berufliche und familiäre Ziele in Einklang zu bringen.

Re-Auditierung steht an

Die Re-Auditierung, die dieses Jahr erneut auf der Agenda steht, unterstreicht zudem die Nachhaltigkeit des Projekts. So steht man während der Elternzeit stets in Kontakt mit den Beschäftigten, um den Wiedereinstieg in den Beruf zu vereinfachen. Und da das Thema „Vereinbarkeit“ nicht nur ein Frauenproblem ist, können auch Väter durch eine Auszeit zugunsten der Familie in Anspruch nehmen. Nach der Wiederaufnah-

me der Arbeit müssen sich die Beschäftigten jedoch nicht zwischen Kind und Arbeit entscheiden. Eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit in Eigenverantwortung der Mitarbeiter, Vertretung bei privaten Notfällen, Betreuung der Mitarbeiterkinder während der Sommerferien sowie Teilzeitarbeit erlauben ein gesundes Familienleben neben der beruflichen Karriere. Die Kinder früh in die Schule bringen und sich nachmittags Zeit für sie nehmen – eine aktive Teilhabe am Aufwachen ist demnach durchaus machbar. In Einzelfällen besteht darüber hinaus auch die Möglichkeit zu alternierender Wohnraumarbeit.

Ein fester Bestandteil der Maßnahmen ist die Schulung von Führungskräften, damit die familienfreundliche Personalpolitik opti-

mal umgesetzt werden kann – auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels. Dieser werde sich in den nächsten Jahren noch zuspitzen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, betont der oberfränkische Bezirkstagspräsident Günther Denzler. Attraktive Berufsmodelle mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten, die dem Privatleben der Beschäftigten ausreichend Raum lassen, seien ausschlaggebend für die Suche nach qualifizierten und motivierten Mitarbeitern. Für Denzler ist es zudem wichtig, dass alle Beschäftigten sich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen. Dies hat auch eine positive Wirkung auf Motivation, Arbeitsklima und Arbeitsleistung – und davon profitiert wieder der Bezirk als Arbeitgeber. > YASMIN NIEDERSTENSCHÉE

„Drum ist mir alle Freud“ entrissen“ in Bayreuth

Ein Theaterstück zum Thema Depressionen

Um über das Thema Depression zu informieren, haben Brigitte Probst und Jan Burdinski ein Theaterstück verfasst. Das Werk mit dem Titel *Drum ist mir alle Freud“ entrissen* versucht Licht ins Dunkel zu bringen. Am Donnerstag, den 26. Februar 2015, findet um 19.30 Uhr die Uraufführung und Premiere der sieben Szenenbilder im Großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses Bayreuth statt. Der Eintritt ist frei.

Als Quelle dienten verschiedene Publikationen von Professor Manfred Woltersdorf (Bezirkskrankenhaus Bayreuth) und der Erzählband *Eigentlich bin ich ganz anders* von Brigitte Probst. *Drum ist mir alle Freud“ entrissen* durchleuchtet dabei alle Facetten einer Depression. Die Darsteller scheuen nicht den Versuch, das Publikum in mehreren Szenen hautnah mit den verschiedenen Krankheitsbildern zu konfrontieren.

Hintergrund: Im Auf und Ab des Lebens ist das Gefühl von Traurigkeit ein gleichermaßen bekannter Bestandteil wie etwa Freude, Glück oder Wut. Jeder stürzt zuweilen durch Enttäuschungen, Verletzungen und Verluste in ein emotionales Tal. Doch die meisten Menschen kommen dort auch wieder heraus – oftmals sogar gestärkt

und um einige Erfahrungen reicher. Schafft man diesen Aufstieg nicht, bleibt man in Trübsinn, Selbsthass, in sozialer Isolation und der Gefühllosigkeit stecken. Der eigene Körper und Geist wird zu einem Gefängnis. Mithilfe von Medikamenten und Stimmungsaufhellern soll der Alltag überstanden werden – selten entspricht das Ergebnis den Erwartungen. Eine Bewältigung aus eigener Kraft ist kaum zu schaffen, doch zur Inanspruchnahme von professioneller Hilfe fehlt es vielen Betroffenen an Mut und Hoffnung.

Entstanden ist das Stück in Kooperation mit dem Freundeskreis Bayreuth im Freundeskreis Evangelische Akademie Tutzing e.V., der Initiative „Gemeinsam gegen Depression“ Bayreuth, dem Mehr- generationenhaus der FBS Bayreuth, dem Fränkischen Theatersommer, dem BKH Bayreuth, der Katholischen Erwachsenenbildung Bayreuth und dem Sozialpsychiatrischen Dienst Bayreuth. Im Rahmen des Stücks soll im Gespräch mit Professor Woltersdorf vor der letzten Szene der Versuch unternommen werden, über die unterschiedlichen Depressionskrankheiten und Möglichkeiten von Prävention und Therapie zu informieren. > CHRISTIAN PORSCH

BKH Bayreuth zeigt Bilder von jungen Patienten

Zum Thema *Veränderungen* präsentiert das Bezirkskrankenhaus Bayreuth Bilder und Texte, die in der Ergo- und Kunsttherapie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie entstanden sind. Die Werke wurden von Jugendlichen im Alter



von 13 bis 17 Jahren erstellt und sind im therapeutischen Prozess entstanden, oder wurden von den Heranwachsenden speziell für diese Ausstellung gestaltet. Mit dieser Ausstellung drückt das BKH Bayreuth seine Anerkennung und Wertschätzung für die so gelungenen und therapeutisch wertvollen Arbeiten der Jugendlichen aus. Sie sind ein ein- drucksvoller Beleg dafür, was moderne Therapie-Angebote gerade im Bereich „Kunst“ zu leisten vermögen. Die Ausstellung ist noch bis zum 19. Februar im Foyer der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Bezirkskrankenhaus in der Zeit von 0 bis 16.30 Uhr täglich zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. > DANIELA RIEDL

Ehrenamtsnachweis in Unterfranken verliehen

Dank für großes Engagement

Mit dem Ehrenamtsnachweis Bayern hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel kürzlich Gerlinde Fella und Irene Huth ausgezeichnet. Seit den 1990er Jahren sind die beiden ehrenamtlich der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus in Würzburg verbunden. „Ehrenamtliches Engagement ist ein wesentliches Element von Solidarität und humanitärer Verantwortung in unserer Gesellschaft“, unterstrich Bezirkstagspräsident Dotzel in seiner Laudatio.

Teil des „Bücherei-Teams“

Erst im Dezember habe Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) beim Internationalen Tag des Ehrenamtes die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit verdeutlicht, als er sagte: „Wir können die gesellschaftlichen Herausforderungen nur gemeinsam durch Staat, Wirtschaft und Bürgergesellschaft bewältigen und sind deshalb auf Menschen angewiesen, die für andere Verantwortung übernehmen und einen Beitrag für unsere Gemeinschaft leisten“, zitierte Erwin Dotzel den Bundesinnenminister und ergänzte: „Unsere Gesellschaft braucht dieses Engagement.“

Gerlinde Fella und Irene Huth leisteten und leisten einen äußerst wichtigen Beitrag, damit sich die Patienten in der Orthopädischen



Unterfrankens Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel mit Gerlinde Fella (links) und Irene Huth. FOTO MAURITZ

Klinik wohlfühlen. Sie sind Teil des „Bücherei-Teams“. Dieses ist mit einem Bücherwagen auf den Stationen unterwegs, geht in jedes Patientenzimmer und fragt nach literarischen Wünschen zum Ausleihen. Dieser besondere Service, bei dem sich häufig zwischen dem Bücherei-Team und den Patienten hilfreiche und auch aufmunternde Gespräche entwickeln, wird als sehr wohlthuend empfunden. Irene Huth war von 1993 bis 2014 Teil dieses Teams, Gerlinde Fella ist dort seit 1999 tätig. „Mit Ihrem ehrenamtlichen Einsatz trugen und

tragen Sie einen großen Teil zum Genesungsprozess der Patienten bei. Denn nur, wenn man sich wohl fühlt, kann man auch gesunden“, betonte Dotzel bei der Preisverleihung. Der Ehrenamtsnachweis Bayern wurde 2009 ins Leben gerufen. Der Nachweis ist eine Initiative der Kirchen, Wohlfahrtsverbände, anderen Verbänden sowie Organisationen wie etwa den bayerischen Bezirken. Mit dem Ehrenamtsnachweis wird Menschen gedankt, die sich kontinuierlich engagieren. > MARKUS MAURITZ

Werke von Stefan Meisl in Landshut

Kunst der Genügsamkeit

Werke des Malers und Graphikers Stefan Meisl zeigt der Bezirk Niederbayern in seiner Hauptverwaltung in Landshut. Als „leiser Asket“ ist der in Thyrnau im Bayerischen Wald lebende Künstler einmal bezeichnet worden – von seinem Lehrer und Mentor Professor Oswald Miedl, dem ehemaligen Inhaber des Lehrstuhls für Kunstzerziehung an der Universität Passau, so Philipp Ortmeier vom Kulturreferat des Bezirks.

Meisls Kunst ist die „Kunst der Genügsamkeit“. Auf eine weiß grundierte Leinwand trägt er zunächst kräftige Farbschichten auf. Meist verwendet er nur wenige Farbwerte, vorzugsweise Grau-, Braun- und Schwarztöne, aber auch Farbkombinationen aus Grün und Blau oder Gelb und Rot. Auch hierin sei Meisl genügsam, so Ortmeier. In einem nächsten Schritt trägt der Künstler mittels Schütttechnik einen stark verdünnten, milchig-wässrigen Acrylbinder auf, den er mehrere Stunden

einwirken lässt. Dadurch entsteht eine Art „sfumato“: rauchige, nebulöse, gasförmige Strukturen mit verwaschenen Konturen. Das Material arbeitet in dieser Phase quasi von selbst, wobei er immer wieder punktuell eingreift, um den Prozess zu steuern: Eine Methode, die seine ständige Präsenz erfordert. Assoziationen mit realen Erscheinungsformen liegen bei diesen abstrakten Bildern nahe.

Erkennen die einen darin Wolken oder landschaftliche Strukturen, denken andere an kosmische oder molekulare Vorgänge. Meisls Bilder entstehen immer als „work in progress“, er hat nie das fertige Bild im Kopf, vielmehr entwickeln sich die Strukturen bei jedem Werk Schritt für Schritt. Wie es weitergeht, sagt ihm allein die innere Vorstellungskraft – zwei wesentlichen Eigenschaften des künstlerischen Prozesses, die Bedeutung von Intuition und Reaktion. Das verdeutlicht auch der Titel dieser Ausstellung *actio-re-actio*. > E.B.